Milchstrasse 9
Postfach
3072 Ostermundigen
Tel 031 938 22 22
gaby.mumenthaler@bernerbauern.ch
www.bernerbauern.ch

Ostermundigen, 14. Mai 2025

Offener Brief des Berner Bauern Verband an den Gemeinderat der Stadt Bern zur Interpellation von Stadtrat Sennhauser

Regional statt radikal: Nachhaltigkeit ist keine Ernährungsideologie

Sehr geehrte Gemeinderätinnen und Gemeinderäte

Mit Sorge und befremdend beobachten wir als Berner Bauern Verband die politische Entwicklung hin zu einer erzwungenen rein pflanzlichen Verpflegung in öffentlichen Einrichtungen der Stadt Bern – sei es in Kitas, Schulen, Altersheimen oder Kantinen der Verwaltung. Die entsprechende Interpellation von Stadtrat Sennhauser geht aus unserer Sicht klar an der Realität und an den Bedürfnissen vieler Berner Bürgerinnen und Bürger vorbei. Nachhaltigkeit ist mehr als „vegan".

Es steht ausser Frage, dass unsere Ernährung Auswirkungen auf Umwelt und Klima hat. Doch Nachhaltigkeit bedeutet weit mehr als den pauschalen Verzicht auf tierische Produkte. Entscheidend sind Herkunft, Produktionsweise, Transportwege, Saisonalität und Regionalität – kurz: der gesamte ökologische Fussabdruck eines Lebensmittels.

Einseitige Lösungen, die tierische Produkte pauschal ausschliessen, ignorieren diese Zusammenhänge. Sie schaden letztlich auch der regionalen Wertschöpfung und Landwirtschaft, welche mit grossem Engagement qualitativ hochwertige Nahrungsmittel produziert – tierische und pflanzliche.

Ohne Tiere keine funktionierende Landwirtschaft im Kanton Bern

Im Kanton Bern sind etwa 60% der landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht für Ackerbau geeignet. Dazu kommen die Sömmerungsgebiete (Alpweiden), welche nur mit Tieren genutzt und gepflegt werden können. Hier leisten Wiederkäuer einen unverzichtbaren Beitrag, indem sie Gras in nährstoffreiche Lebensmittel wie Milch oder Fleisch umwandeln. Zudem schliessen Tiere natürliche Kreisläufe, indem sie organische Dünger liefern, die wiederum für den Pflanzenbau essenziell sind. Weiter ist klar festzuhalten, dass Tiere per se nicht klimaschädlich sind. Kühe verursachen zwar Methan, doch dieser ist Teil des natürlichen Kohlenstoffkreislaufs: Methan (CH_4) zerfällt nach rund 10 Jahren in Kohlenstoffdioxid (CO_2). Wiesland wandelt dies mit Hilfe der Pflanzen in Sauerstoff (O_2) um und speichert Kohlenstoff (C) langfristig im Boden. In der Klimadiskussion darf die Senkenleistung des Graslandes nicht vergessen gehen.

Eine Landwirtschaft ohne Tiere ist in der Schweiz, besonders im Graslandkanton Bern, weder ökologisch sinnvoll noch ökonomisch tragbar.

Inklusion bedeutet Wahlfreiheit – auch beim Essen

Eine gesunde Ernährung gemäss der Lebensmittelpyramide des Bundes enthält auch tierische Produkte. Eine rein vegane Menüpolitik, wie von Tier im Fokus verlangt, bedeutet, allen Menschen, die sich aus gesundheitlichen, kulturellen oder persönlichen Gründen für eine Mischkost entscheiden, diese Wahlmöglichkeit zu nehmen – insbesondere auch vulnerablen Gruppen wie Kindern oder älteren Menschen.

Wer "Miteinbezug" der Bevölkerung ernst meint, darf diesen nicht durch Ausschluss erreichen. Ein vielfältiges, regionales und ausgewogenes Angebot an pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln ist der sinnvollere Weg.

Unsere Forderung

Wir fordern den Gemeinderat der Stadt Bern auf, diese Interpellation negativ zu beantworten. Nachhaltigkeit darf nicht zur Ideologie verkommen. Die Stadt Bern darf sich nicht isolieren – sie muss sich in das funktionierende Gefüge von Stadt und Land, Konsumierenden und Produzierenden einfügen.

Wir stehen dem Gemeinderat gerne für einen konstruktiven Austausch zur Verfügung und bieten unsere Expertise an, in Fragen zu nachhaltiger Ernährung und Förderung der regionalen Landwirtschaft.

Freundliche Grüsse
Berner Bauern Verband

Jürg Iseli
Präsident

Leana Waber
Mitglied der Geschäftsführung
Leiterin Politik & Märkte